Die kleine Marchmatt in Reigoldswil

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **1 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kleine Marchmatt in Reigoldswil

Ungefähr eine Viertelstunde ausserhalb des Dorfes Reigoldswil liegt der Hof Marchmatt, der vor längerer Zeit von einer Basler Familie der Basler Mission vermacht wurde. Missionare auf Heimaturlaub fanden dort mit ihren Familien Erholung von ihren Einsätzen in tropischen Gebieten.

Noch heute beherbergt das grosse Bauernhaus neben der Pächterfamilie, welche schon in der dritten Generation auf dem Hof ansässig ist, eine Wohnung für solche Uebersee-Urlauber. Das etwa drei Minuten entfernte 'Stöckli' hingegen wurde von der Basler Mission in den letzten Jahren vermietet - seit April 1973 an den Verein 'Selbsthilfe Jugendlicher in Wohngemeinschaften SJWG', welcher damit sein Hauptprojekt, die therapeutische Wohngemeinschaft am Gatternweg 40 in Riehen, mit einer Landstation ergänzte.

Es war allerdings schwierig, das richtige Team von Verantwortlichen und ein praktisch durchführbares therapeutisches Konzept zu finden. Ein erster Versuch mit Entziehungskuren unter ambulanter ärztlicher Beobachtung musste aufgegeben werden.

Seit dem Frühjahr 74 jedoch ist die 'Kleine Marchmatt' zu einem vielversprechenden Experiment geworden. Giovanni und Annemarie Fischer sind mit ihrer achtjährigen Doina dort eingezogen und haben fast gleichzeitig einigen jungen Leuten aus der Drogenszene nicht nur ein Heim, sondern auch eine Arbeitsmöglichkeit geboten.

In den vergangenen vier Jahren hat sich Giovanni, welcher gelernter Maurer und darüber hinaus Kunstmaler ist, auf die Renovation von alten Bauernhäusern spezialisiert. Im Elsass ansässig hat er dort in dieser Zeit zwei zerfallende Bauten von Grund auf restauriert. Dabei hat er nicht nur alle Mauer-, Zimmer-, Schreiner- und Malerarbeiten ausgeführt, die man ohne grössere Maschinen bewältigen kann, sondern hat durch seine engen Kontakte mit der Basler Drogenszene schon damals aus eigenem Antrieb manchem Jungen geholfen, sich auf dem Lande und bei einer Arbeit, die dem Gemüt wohltut, wieder aufzustellen. Die gute Küche und unermüdliche Gastfreundschaft von Annemarie trugen ebenfalls einen wesentlichen Teil dazu bei, dass Junge aus Basel zu Fischers pilgerten, um Ruhe, Rat und Hilfe zu suchen - und zu finden. Als Pelznäherin und leidenschaftliche Gärtnerin bot Annemarie den Mädchen ähnliche Möglichkeiten wie Giovanni den Burschen mit den Bauarbeiten.

Es ist darum ein Glücksfall, dass Fischers jetzt die 'Kleine Marchmatt' als Wohn- und Wirkungsstätte zur Verfügung steht. Nach einigen Verbesserungen an ihrem Wohnhaus, welche die Basler Mission in Auftrag gab, arbeitet Giovanni jetzt für mehrere Monate an der Renovation der unteren Mühle in Oltingen BL.

Allerdings sind auch noch manche Probleme ungelöst. Es kann in den kommenden Monaten und Jahren schwierig sein, Bauaufträge zu finden. Eine Verbreiterung der Arbeitsbasis durch Bio-Gemüsebau ist darum in Aussicht genommen; aber dafür muss Land gefunden werden, das geeignet ist und nicht zu weit abliegt.

Die Platzverhältnisse im Hause sind noch zu knapp; neben der Familie Fischer können im Moment nur drei Personen - auf Notbetten noch zwei weitere - dort wohnen. Ein Ausbau des Estrichs wäre an sich möglich, aber kostet über Fr. 10'000.--. Gegenwärtig können zwei weitere Mitglieder des Teams in dem Renovationsobjekt in Oltingen wohnen; aber das ist natürlich keine Dauerlösung, und auch für das Zusammenleben nicht günstig. Nicht nur der Wohnraum ist knapp, es steht leider auch keine Werkstätte oder Atelier zur Verfügung. Obwohl die Lage und Art des Hauses wirklich ideal sind, bedarf es also noch einiger wichtiger Ergänzungen, um voll als therapeutische Station dienen zu können.

Finanziell ist die Lage im Moment auch nicht günstig. Das Ziel ist an sich, dass sich die Station weitgehend aus dem Ertrag ihrer Arbeit finanziert. Gegenwärtig ist das aber nur beschränkt möglich, weil von den acht Mitgliedern der Wohngemeinschaft nur zwei voll leistungsfähig sind und entsprechend bezahlt werden. Es ist nicht zumutbar, dass diese beiden für die andern einfach aufkommen. Es sind deshalb Bemühungen im Gang, für die am wenigsten Arbeitsfähigen Mittel von aussen zu beschaffen, was bei dem einen von ihnen jetzt gelungen ist. Es ist auch nötig, die 'Kleine Marchmatt' bei der Bevölkerung und den Behörden des Dorfes und des Kantons besser zu verankern. Auch auf diesem Gebiet sind erste Schritte getan, weitere müssen folgen.

Warme Lebensgemeinschaft in der kleinen Gruppe und ein ursprüngliches, stressarmes Verhältnis zur Arbeit machen die 'Kleine Marchmatt'aber schon jetzt zu einer therapeutischen Station, die ihren Namen verdient.